

№ 32. 1839.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 7. Februar.

Ausland.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 26. Januar. Einer Kaiserlichen Verordnung zufolge, sollen Edelleute und Beamte, welche Buden und Kaufläden an Handels-Orten, Marktplätzen und in Häusern, die eine Reihe solcher Verkaufs-Lokale bilden, besitzen, in die dritte Kaufmanns-Gilde sich einschreiben lassen, oder, falls sie dies nicht wünschen, jene Lokale an solche Personen verkaufen, die ein Recht haben, dergleichen zu besitzen.

Frankreich.

Paris den 29. Januar. Die Unterhandlungen zwischen dem Könige und dem Marschall Soult sind plötzlich durch eine Unpäßlichkeit des Letzteren unterbrochen worden. „Der Marschall", heißt es im Messager, „schrieb dem Könige gestern Morgen, daß es ihm unmöglich wäre, Sr. Majestät aufzuwarten, da er Tages zuvor von einer Entzündung befallen worden sei, welche während der Nacht so zugenommen habe, daß er genöthigt sei, das Zimmer zu hüten. Man wird an diesen Umstand wahrscheinlich vielerlei Vermuthungen knüpfen; wir versichern aber im Voraus, daß nur der Gesundheits-Zustand des Marschalls ihn verhindert habe, sich nach den Tuilerieen zu begeben." — Es war heute früh das Gerücht verbreitet, daß der König sich incognito zu dem Marschall Soult begeben habe, um die Unterhandlungen, wegen Bildung eines neuen Ministeriums, nicht aufzuhalten. Von dem Resultate dieses Besuches verlautet aber nichts.

In diesem Augenblicke verdrängt das Interesse an der Belgischen Angelegenheit sogar die Ministerial-Krisis. Das Journal des Débats enthält folgenden Artikel: „Unsere Privat-Korrespondenzen aus London und Brüssel bringen uns Nachrichten, deren Wichtigkeit geeignet ist, die Aufmerksamkeit der Regierung und des Landes im höchsten Grade in Anspruch zu nehmen. In London waren am 25sten Januar die politischen Zirkel lebhaft mit den Zurüstungen beschäftigt, welche das Englische Ministerium angeordnet hat; die Waffen-Fabriken haben so bedeutende Bestellungen erhalten, daß sie Mühe haben werden, dieselben schnell auszuführen. In Belgien scheinen die Gemüther lebhaft aufgeregt, und diese Aufregung wächst täglich durch die Ankunft einer Menge fremder Freiwilliger. Es ist nicht mehr allein die Belgische Armee, es sind nicht allein mehr die Einwohnerschaften von Limburg und Luxemburg, welche zum Widerstande geneigt scheinen, sondern es ist ganz Belgien, welches sich zur Vertheidigung seiner Nationalität rüstet." — Dieser Artikel fällt dadurch so sehr auf, daß er nicht mit beruhigenden und besänftigenden Worten schließt, wie man es wohl von dem Journal des Débats, nach Unterzeichnung des Protokolls, von Seiten Frankreichs erwartet hätte. Billigt das Journal des Débats den Widerstand Belgiens? Fast sollte es so scheinen. Vielleicht aber wollen die Debats die kritische Lage Belgiens benutzen, um der ministeriellen Verlegenheit in Frankreich schnell ein Ende zu machen, und sie führen eine beunruhigende Sprache, um dem Grafen Molé Gelegenheit zu geben, dem Beispiele Casimir Perier's zu folgen.

Der Messager enthält Folgendes: „Wir erhalten so eben eine Nachricht von hoher Wichtigkeit, deren Authenticität wir verbürgen. Der General

Skrzynecki, Ober-Befehlshaber der Poln. Armee während der Revolution im Jahre 1831 ist von dem Könige Leopold aufgefordert worden, in der Belgischen Armee Dienste zu nehmen. Es ist ihm gelungen, sich der Beaufsichtigung der Oesterreichischen Regierung in Prag zu entziehen. Am 24. in London (?) angekommen, muß er in diesem Augenblicke schon in Brüssel seyn. Wir werden auf die Details und auf die Folgen dieses Ereignisses, dessen Bedeutung unseren Lesern nicht entgehen wird, zurückkommen." — Sämmtliche hiesige Blätter, die ministeriellen nicht ausgenommen, nehmen diese Nachricht auf, ohne sie in Zweifel zu ziehen.

Das ministerielle Journal la Presse sagt: „Das Schluß-Protokoll der Londoner Konferenz, in Betreff der Holländisch-Belgischen Angelegenheiten, ist von dem Französ. Botschafter unterzeichnet worden."

General Fabvier soll ein Commando in Belgischen Diensten übernommen haben.

Herr de Potter, als Abgeordneter des Belgischen National-Vereins, fordert heute im Commerce Frankreich und Belgien auf, den Löwen von Waterloo umzustürzen. Man begreift nicht, warum die Regierung gegen diesen unruhigen Fremdling nicht das Fremden-Gesetz in Anwendung bringt.

Man bemerkt, daß seit einiger Zeit viele Waffen nach England ausgeführt werden, die für die niedern Volksklassen (Chartisten, physische Gewaltmänner) bestimmt seyn sollen.

Börse vom 29. Januar. Der Artikel des Journal des Débats hat keinen Eindruck auf die hiesige Börse hervorgebracht. Man ist überzeugt, daß Belgien, sobald es bestimmt weiß, daß es nicht mehr auf Frankreich rechnen kann, nachgeben, und sich damit begnügen wird, gegen das Londoner Protokoll zu protestiren. Die Course der Rente waren fest und steigend.

Großbritannien und Irland.

London den 28. Jan. Heute wird nun auch von der ministeriellen Morning-Chronicle über die Erledigung der Holländisch-Belgischen Streitfrage in der Konferenz ein genauerer Bericht abgestattet, der wohl als halb offiziell anzusehen ist und in den wesentlichen Punkten mit den Angaben der Morning-Post übereinstimmt.

Auf Kosten der verwittweten Königin Adelaide wird in Malta ein Gotteshaus für die dort lebenden Protestanten gebaut, das 1000 Personen fassen und 6—8000 Pfd. kosten soll.

Man glaubt hier immer noch, daß es dem Könige der Franzosen gelingen werde, den Grafen Molé am Staatsruder zu erhalten. In der Coalition, heißt es, herrsche große Uneinigkeit, und Thiers und Guizot hielten ihr Spiel für gefährdet, wo nicht für verloren, und wenn es auch einige Wochen koste, das erschütterte System wiederherzustellen, so werde die Coalition doch vor demselben weichen müssen.

Es war dieser Tage viel die Rede von einer heftigen Krankheit des Herzogs von Wellington; der Morning-Herald erklärt jetzt, daß sich dieselbe auf eine etwas krankhafte Anspannung der Gesichts-Muskeln beschränke. Der Herzog wird im Mai 70 Jahre alt.

Graf Durham, der seit seiner Ankunft in London sehr zurückgezogen lebte, hat am Mittwoch zum erstenmale wieder ein größeres Diner gegeben.

Von 100,000 Pfd., welche der verstorbene Herr Taylor zur Begründung einer Schule für Sprachen in Oxford ausgesetzt hatte, sind bereits 30,000 Pfd. an Gerichtskosten daraufgegangen.

Aus Indien sollen sehr ungünstige Nachrichten über den Gesundheits-Zustand des Ober-Befehlshabers der dortigen Truppen, Sir Henry Fane, eingegangen seyn, und man vermuthet, daß derselbe bald nach England zurückkehren werde.

Privatbriefe aus Montevideo vom 13. Nov. melden, daß der Insurgenten-Chef Riveira am 11. seinen Einzug gehalten, und sofort eine Bekanntmachung erlassen habe, worin er sich für die alleinige Behörde im Staat und die legislative Gewalt für abgeschafft erklärt.

Die Nachrichten aus Lima reichen bis zum 14. Oktober. Es hieß, der Präsident Santa Cruz sei nur 30 Leguas von Lima entfernt, das noch immer von den Chiliern besetzt ist. Die Bewohner von Lima verbergen ihren Haß gegen die Eindringlinge nicht und sehen der Ankunft des Protektors mit Ungeduld entgegen. Die Chilier haben sich von Anfang an sehr feindselig gegen die Engländer und andere Fremde gezeigt.

Die jetzt vor das Schatzkammer-Gericht gebrachte Sache der Kanadischen Gefangenen ist noch immer nicht entschieden; die Ansicht des Lord Denman scheint aber günstig für sie zu seyn.

In Manchester bauen die Katholiken eine neue prächtige Kirche, die mit den schönsten gothischen Bauten in Großbritannien wetteifern soll. Der Architekt Pugin, der bereits mehrere Gebäude in gothischem Styl vollendet hat, ist auch mit diesem Bau beauftragt. Die Kosten sind zu 30,000 Pfd. Sterling veranschlagt.

Von großer Wichtigkeit für die nächste Zukunft der Getreidefrage ist ein Schreiben des Ministers des Innern, Lord John Russell, an die Wähler von Stroud, die er im Unterhause repräsentirt. Es lautet also: „Es steht nicht in meiner Macht, mich von London zu entfernen, in einem Augenblick, wo die Eröffnung der Parlaments-Session so nahe ist. Sonst würde ich es für meine Pflicht gehalten haben, der Versammlung meiner Konstituenten wegen der Korngesetze beizuwohnen. Ich habe die Bill von 1829 unterstützt, weil ich sie für eine Aenderung zum Besseren, dem früheren Prohibitiv-System gegenüber, hielt; aber es ist meine Meinung, daß ein mäßiger fester Zoll nicht

nur für den Handel und die Manufakturen, sondern auch für den Ackerbau vortheilhafter seyn würde, als unsere jetzigen wechselnden Zölle."

Herr van Amburgh, der Amerikanische Tiger- und Löwen-Bändiger, giebt jetzt Vorstellungen mit seiner Menagerie auf der Bühne des Drury-Lane-Theaters. Vorgestern hat auch die Königin eine solche Vorstellung mit angesehen.

Aus New-York sind gestern Abend neue Nachrichten eingegangen, die bis zum 5. d. M. reichen. Sie enthalten eine Proklamation des Präsidenten von Mexiko, General Bustamente, durch welche die Mexikaner zu den Waffen gerufen werden, um die ihnen von den Franzosen zu Veracruz zugefügte Schmach zu tilgen. Es scheint also, daß die von dem Französischen Admiral mit dem Mexikanischen General, der das Fort San Juan d'Ulloa kommandirte, abgeschlossene Convention von dem Präsidenten verworfen worden ist. Uebrigens haben die Regierungs-Truppen, allem Anschein nach, vollauf zu thun, den inneren Aufstand zu unterdrücken, der in Tampico ausgebrochen ist, und sie sind sogar dort von den Streitkräften der Insurgenten am 30. Novbr. geschlagen worden. Sie wurden in ihrem Angriff auf Tampico von den Generalen Cos, Canalizo und Piedras befehligt, von denen der Letztere gefangen genommen und erschossen ward. Ihr Verlust soll 500 Mann an Todten und Verwundeten betragen haben. Auf Seiten der Insurrections- oder Föderativ-Partei kommandirte der General Urrea in diesem Treffen.

Spanien.

Madrid den 18. Jan. Der Graf von Luchana hat eine an den Karlistischen Ober-Befehlshaber gerichtete Vorstellung über die Hinrichtung der Gefangenen bekannt gemacht, worin er erklärt, daß er das Repressalien-System in weit größerem Maßstabe auszuführen im Stande sei, da die Christinos weit mehr Gefangenen in ihrer Gewalt hätten, als die Karlisten.

Aus Malaga wird gemeldet, daß die den Spaniern gehörende Stadt Melilla an der Nordküste von Afrika sich für Don Carlos erklärt hat.

Die Deputirten diskutiren noch immer den Gesetz-Entwurf über die neue Einrichtung der Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse, durch welche der Finanz-Minister dem Spanischen Kredit aufzuhelfen hofft. Wenn es aber dem Herrn Pio Pita nicht baldigst gelingt, klingende Münze aufzutreiben, so dürfte er schwerlich seinen Posten behaupten können. In Sevilla herrscht noch immer viele Widerspenstigkeit; die von dem Grafen Cleonard neu organisirte National-Miliz weigert sich durchaus, Dienste zu thun. General Cordova befindet sich in Osuña. Der Luxus unseres Generalstabs, der aus einer Unzahl von höheren Offizieren besteht, übersteigt allen Glauben. Auf den Listen der Armee stehen gegenwärtig nicht weniger als 621 Generale, deren hoher Sold den Staatsschatz zu Grunde richtet. — Man spricht hier viel von der immer zunehmenden Gunst des jungen Herzogs von San Carlos, General-Adjutanten der Leibwache, bei Hofe. Er soll zum Brigade-General ernannt werden und mit diesem Titel zugleich die Hand der jüngsten Schwester des bekannten Günstlings Muñoz erhalten. So sagt wenigstens ein Gerücht in der Stadt und bei Hofe. — Unter den Karlistischen Schaaren, welche fortwährend unsere Provinzen verheeren, steht eine in Estremadura, 200 Reiter stark, die ein Franzose, Namens Molé, kommandirt, der den Beinamen El Capador führt.

— Den 20. Jan. Die Hof-Zeitung veröffentlicht heute ein von den Cortes votirtes und von der verwittweten Königin genehmigtes Gesetz, nach welchem die baar eingehenden Summen der ganzen außerordentlichen Kriegssteuer sofort und ausschließlich für die Zahlung des Solds und der übrigen Bedürfnisse der aktiven Heere verwendet werden sollen, ohne daß irgend eine Summe, unter welchem Vorwand und für welche Bestimmung es auch sei, anders verwendet werden dürfte.

Nach dem Eco zählte die konstitutionelle Armee am Ende des Monats December (d. h. auf dem Papier!) 213,000 Mann Infanterie, 12,500 Mann Kavallerie, 128 Stück Geschütze, und das Karlistische Heer 55,000 Mann Infanterie, 4000 Douaniers, 4000 Mann Kavallerie, 80 Stück Geschütze.

Aus Valencia wird vom 11. Jan. gemeldet, daß die vereinigten Streitkräfte Cabrera's, Cave's nachdem sie sich von Villafames zurückgezogen, am 8. in der Nähe von Valencia erschienen sind. Die National-Garde und die Garnison griffen sogleich zu den Waffen; doch hegte man keine Besorgnisse wegen der Sicherheit des Platzes, da man wußte, daß der General van Halen mit seinem Corps in Segorbe und der General Aspiroz mit seiner Division in Murviedro angekommen seien.

In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde eine von mehreren Bewohnern Barcelona's unterzeichnete Vorstellung verlesen, worin gegen das eigenmächtige Verfahren des Barons von Meer, der mehrere Personen ohne alles gerichtliche Verfahren nach den Kanarischen Inseln verbannt hat, protestirt wird. Nach einigen heftigen Reden gegen den Baron von Meer wurde dieser Gegenstand beseitigt. Man will wissen, daß der Baron von Meer seine Entlassung eingereicht habe, daß dieselbe aber, auf die dringenden Vorstellungen der Catalonischen Deputirten nicht angenommen worden sei.

Die Nachricht von der Einnahme des Forts San Juan de Ulloa durch die Franzosen hat hier allgemeinen Enthusiasmus erregt, aber auch zu manchen beißenden Bemerkungen über die Unthätigkeit der Spanischen Generale Anlaß gegeben, die lieber behaglich ihre Cigarren rauchen, oder am Spiel-

tische ihre Zeit und ihr Vermögen verbringen, als die vom Feinde besetzten festen Punkte zu erstürmen. Der Mexikanische Gesandte ist seitdem nicht öffentlich erschienen.

Da der General van Halen der Regierung angezeigt hat, daß Cabrera sich weigere, das Erschießen der Gefangenen einzustellen, so ist ihm der Befehl zugegangen, seinerseits die Hinrichtungen ebenfalls fortzusetzen. Zu gleicher Zeit sind jedoch an alle hier befindlichen Botschafter diplomatische Noten, mit einer genauen Abschrift aller auf diesen Gegenstand bezüglichen Korrespondenzen gerichtet worden, um zu zeigen, daß die Regierung der Königin nur gezwungen das Repressalien-System beibehalte.

Spanische Gränze. Als die Nachricht von Valmaseda's Verhaftung unter Maroto's Truppen bekannt wurde, brachen dieselben in offene Empörung aus und es gelang nur mit der größten Mühe und erst nachdem mehrere Soldaten getödtet worden, die Ordnung wieder herzustellen.

Belgien.

Brüssel den 28. Januar. Die Rüstungen in Belgien haben ungestörten Fortgang. Der Moniteur Belge publizirt eine Liste von 300 Ernennungen und Beförderungen im Militär, vom Lieutenants- bis zum Obersten-Rang; sie betreffen indeß nur die Infanterie, und eine ähnliche Maßregel für die Kavallerie, die Artillerie und das Ingenieur-Corps wird unverzüglich nachfolgen. Zugleich ist die Organisirung einer Division schwerer Kavallerie befohlen worden, die unter dem Kommando des General Duvivier stehen, ihr Hauptquartier in Mecheln haben und aus 22 Escadrons zusammengesetzt seyn soll, worunter 12 von Kürassieren, 6 der Guiden und 4 von mobilisirten Gensdarmen. Indeß scheinen auch die Holländer doch ernstere Maßregeln zu nehmen, wenn es wahr ist, was das Journal de Flandres behauptet, daß dieselben am 23. Jan. in Seeland den Deich einer Schleuse zwischen Bouchoute und St. Laurent durchstochen und dadurch die Polders von St. Marguériet, St. Jan und Waterland unter Wasser gesetzt haben. (Dem wird von Holl. Seite widersprochen.)

Dem Echo du Luxembourg zufolge, halten sich 2000 Franzosen bereit, auf den ersten Flintenschuß die Gränze zu überschreiten, um den Belgiern zu Hülfe zu eilen. Zwei sogenannte Chefs dieser Französischen Freiwilligen sind in diesen Tagen bereits in Arlon gewesen.

Der Politique meldet, Herr Cockerill habe von der Regierung eine Unterstützung von 1,200,000 Fr. verlangt, wenn alle seine, vielen Hunderten von Menschen Beschäftigung gebende Fabrik-Etablissements auch ferner bestehen sollen. Der Indépendant bestätigt diese Nachricht.

Einigen Journalen zufolge, hat der Kardinal-Erzbischof von Mecheln allen Pfarrern den Befehl ertheilt, von der Kanzel zu predigen, daß der Krieg, den Belgien im Begriff stehe, zu beginnen, ein Religionskrieg sei, an welchem jeder Katholik Theil nehmen müsse, um gegen das Joch der Ketzer zu kämpfen.

Der General Duvivier ist hier eingetroffen, um hier mit dem Kriegs-Minister das Nöthige wegen der Zusammenziehung einer Division schwerer Kavallerie zu verabreden.

Man kennt hier noch nicht den Inhalt des jetzt auch vom Grafen Sebastiani unterzeichneten Konferenz-Protokolls, und unsere Blätter suchen es noch in Zweifel zu stellen, ob diese Unterzeichnung mit oder ohne Vorbehalt geschehen sei. Man erwartet darüber Erklärungen in der morgenden Sitzung der Repräsentanten-Kammer.

Deputationen der Studirenden von Gent und Lüttich sind hierher gekommen, um im Vereine mit denen von Brüssel den König um die Erlaubniß zu bitten, im Fall eines Krieges ein Freiwilligen-Corps bilden zu dürfen.

In der hiesigen Gas-Erleuchtungs-Anstalt fand vorgestern früh um 6 Uhr eine Explosion des Gasometers statt, die eine Feuersbrunst zur Folge hatte, welche jedoch bald wieder gelöscht wurde.

— Den 29. Jan. In einem vom Observateur mitgetheilten Schreiben aus Hechtel (im Limburgischen) vom 23. d. M., wird es als eine absichtliche Täuschung von Seiten der Holländischen Blätter dargestellt, daß dieselben stets nur von einer Concentrirung der Holländischen Streitkräfte in Tilburg sprechen. Der eigentliche Concentrirungs-Punkt sei Herzogenbusch und das Gros der Armee gehe bei Grave über die Maas und zwar werde dieser Uebergang Tag und Nacht mit der größten Heimlichkeit fortgesetzt; der in Mastricht kommandirende General Dibbets soll in Betreff dieser Bewegung während der letzten Tage höchst wichtige Depeschen erhalten haben. Der Plan der Holländer soll angeblich folgender seyn: Ein Observations-Corps, dessen Stärke man absichtlich übertreibt, soll an der Gränze der Provinz Antwerpen stehen bleiben; das Haupt-Corps, in Geldern und dem Seeländischen Flandern concentrirt, würde dann über das rechte Ufer der Maas nach Belgien debouchiren, eine Brigade zur Belagerung von Venloo stehen lassen und direkt nach Mastricht marschiren, die rechte Flanke durch die Maas, die linke durch Preußen gedeckt. Mastricht würde dann zur Operationsbasis der Holländischen Truppen gemacht werden, von wo aus sie zugleich Lüttich, das einen halben Tagemarsch entfernt ist, und Tongern bedrohen würden, das auf der Kreuzung der Straße von Hasselt und St. Trond liegt. — In einer Nachschrift zu diesem Briefe wird erklärt, daß die Bestätigung (?) jenes von den Holländern auf den

abzutretenden Theil von Limburg beabsichtige Handstreichs eingetroffen sei.

In einer Versammlung der Gläubiger der Belgischen Bank, welche am 25. stattfand, zeigte Hr. de Brouckère an, daß mit Hülfe der von der Regierung bewilligten Unterstützung den Gläubigern am 30. d. M. ihre Forderungen bis zu 60 pCt. abgetragen seyn, und daß sie den Rest vor dem 1. April erhalten würden.

Der Indépendant ist in heftiger Polemik mit mehreren andern Belgischen Blättern, die ihm den Patriotismus absprechen. So besonders mit dem Echo du Luxembourg, das in seiner neuesten Nummer sich selbst in Drohungen überbietet. Der Indépendant citirt folgende Stelle: „Die Regierung mag wollen oder nicht, es wird Widerstand geleistet werden, und zwar genugsam, daß uns das Nachbarvolk höre, genugsam, es in den Kampf zu ziehen, — mehr als nöthig ist, um manche Throne zu bedrohen. Wir wiederholen es: das alles verbürgen wir dem Indépendant." — Der Indépendant bemerkt dazu: „Ihr verlangt, daß euch die Regierung bei den Mächten vertheidige, und ihr rühmt euch, daß ihr auch ohne die Regierung handeln werdet, ihr zum Trotz und, wenn es seyn muß, auch gegen sie. Welche Achtung wollt ihr, daß die Mächte einer Regierung zollen, deren Untergebene eine solche Sprache führen?" Könnten sie nicht sagen: „Ihr seid von Faktionen beherrscht — wir können nicht mit euch unterhandeln." — Wenn das Echo du Luxembourg und Diejenigen, die seine Sprache billigen, die Wirkung ermessen könnten, die ihre Drohungen im Auslande machen, sie würden erschrecken. Ihr wollt die Völker für das Schicksal Belgiens interessiren: glaubt uns, es wird euch dieß nicht gelingen, wenn ihr der Welt das Schauspiel der Anarchie darbietet. Seht nur auf Spanien!"

Deutschland.

München den 25. Januar. Nach Bayerischen Blättern ist die Verordnung hinsichtlich des Kniebeugens auf nachstehende Weise modifizirt worden. In Städten und Orten, wo zwischen den Katholiken und Protestanten ein gleiches Verhältniß in der Einwohnerzahl statt hat, haben bei hohen Feierlichkeiten der Katholiken die protestantischen Landwehr-Regimenter fernerhin nicht mehr auszurücken, sondern dies geschieht nur allein von katholischen. Ist aber die Mehrzahl der Einwohner einer Stadt entschieden katholisch, so findet eine Ausrückung protestantischer Wehrmänner statt, und auch da noch können sie sich vor der katholischen Kirche mit ihren respektiven protestantischen Offizieren entfernen.

Nach amtlichen Berichten belief sich am Ende des Jahres die Bevölkerung Bayerns auf 4,315,469 Seelen. Im Durchschnitt kommen auf eine Ehe 4 Kinder, auf 152 Einwohner jährlich eine Ehe und auf 35 Personen jährlich ein Todesfall. Unter 60 Einwohnern ist ein Armer; unter 336 Einwohnern befindet sich ein arbeitsloser Erwerbsfähiger. — München zählte 1837 mit Ausschluß des Militairs 79,971 Seelen. In dem dreijährigen Zeitraum von 1834 bis 1837 hat Münchens Einwohnerzahl um 4869 zugenommen. Die Vermehrung der Bevölkerung geschieht durch Einwanderung und Ansiedelung; ohne diese Vermehrungs-Quellen würde die Bevölkerung in dem oben erwähnten Zeitraume etwa um 400 Seelen abgenommen haben, denn alle Jahre wird die Zahl der Geborenen von der Zahl der Sterbefälle übertroffen. Unter 13 Neugeborenen befinden sich 6 uneheliche Kinder. Ein Beweis, daß in München die größte Sittenlosigkeit auf dem ganzen Erdkreis herrscht, da selbst in Paris und London auf 12 Neugeborene nur 3 bis 4 uneheliche kommen.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 23. Januar. (Allg. Ztg.) Die Gallizische Hypotheken-Bank auf Pfandbriefe ist genehmigt; indeß bleiben die Modalitäten derselben noch zu bestimmen, was vermuthlich einen Berathungs-Gegenstand des nächsten Gallizischen Landtags ausmachen wird. Wie verlautet, ist neuerlich auch in Antrag gebracht, eine Eisenbahn von Bochnia nach Brody anzulegen.

Pesth den 25. Januar. Die Gesammtzahl der dieses Jahr an der hiesigen Königl. Universität inscribirten Studenten beträgt 1247; darunter widmen sich der Theologie 73, der Jurisprudenz 180, der Heilkunde, und zwar der Medizin 298, der Chirurgie 208, der Pharmacie 77, der Geburtshülfe 52, der Thierarzneikunde 42, also der gesammten Heilkunde zusammen 677; der Philosophie endlich 417. (Ein wunderliches Verhältniß!)

Italien.

Rom den 19. Januar. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland hat gestern die hiesige Hauptstadt verlassen und die Reise nach Neapel angetreten. Am 14. d. hatte Höchstderselbe einen Ausflug nach Tivoli unternommen und dort die merkwürdigen Alterthümer, die schönen Wasserfälle, und die neuen Bauwerke besichtigt. Die Bestellungen und Ankäufe, sowohl bei einheimischen als fremden Künstlern, welche der Prinz in den letzten Tagen hier noch machte, sind mit den früher gemeldeten von solcher Bedeutung, daß man annimmt, die dazu verwendete Summe betrage an 300,000 Franken. — Der Prinz von Oldenburg mit seiner Gemahlin werden uns auch in einigen Tagen verlassen, um dem Hof von Neapel einen Besuch abzustatten. — Nach eingegangenen Berichten aus Ancona hat die Herzogin von Berry den Weg durch die Abruzzen nach Neapel eingeschlagen, und gedenkt Rom erst auf ihrer Rückreise

zu berühren. — Eine Gesellschaft Franzosen soll um die Erlaubniß angehalten haben, eine Kettenbrücke über die Tiber zu bauen, und heute erzählt man sich, die Regierung habe ihre Bewilligung bereits dazu ertheilt.

Vermischte Nachrichten.

Düsseldorf den 28. Januar. Das Amtsblatt der hiesigen Regierung enthält folgende Bekanntmachung:

„Ich bringe hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß, in Gemäßheit Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 12ten d. M., die Ausfuhr von Pferden über die westliche Gränze der Rheinprovinz, bis auf weitere Bestimmung verboten ist.

Berlin den 20. Januar 1839.

Der Finanzminister. (gez.) Gr. v. Alvensleben."

Der Hamb. Korrespondent schreibt aus Berlin: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Hoh. des Großherrn, Kiamil Pascha, hat im Auftrage seiner Regierung abermals um Officiere zur Ausbildung der regulären Truppen gebeten; namentlich um drei Stabs-Officiere, zwei von der Infanterie und einen von der Cavallerie, welche den ehrenvollen Auftrag erhalten sollen, ein Lehr- oder Muster-Regiment für die Armee zu bilden, welches aus allen Truppentheilen zusammengesetzt werden und in Beziehung der Ausbildung, des Waffengebrauchs, der Kleidung und der Dienst-Instruction zum Maaßstabe und Vorbilde aller Theile des Heeres dienen soll. Den dazu geneigten Stabs-Officieren ist ein Reisegeld von 800 preuß. Thalern, ein jährlicher Gehalt von 4000 preuß. Thalern, und anderweitige Vortheile, Ehrenbezeugungen und Annehmlichkeiten verheißen.

Ueber einige Epoche machende Erfindungen der neuesten Zeit enthält die Preuß. Staatsztg. folgenden Artikel: „Es ist gewiß kein geringes Zeugniß für den Erfindungsgeist unserer Zeit und für deren Bestimmung, die Liebe zur Kunst und zum Schönen in immer größeren Kreisen zu verbreiten, daß fast gleichzeitig in Paris, in St. Petersburg und hier in Berlin drei, wie es scheint, gleich wichtige Erfindung im Gebiete der Kunst gemacht worden sind. Während Herr Daguerre in Paris auf chemischen Wege, mittelst der Einwirkung des Lichtes selbst, die naturgetreuesten Abbilder der Gegenstände festzuhalten lehrt, während Herr Jacobi in St. Petersburg durch einen galvanischen Prozeß vertiefte Kupfer-Arbeiten in Reliefs umwandelt, ohne jene zu zerstören, nähert sich hier, dem Vernehmen nach, eine Erfindung, mittelst welcher es möglich wird, Oelgemälde mit ihrer ganzen Farbenpracht, und zwar mit einer bis jetzt für unerreichbar gehaltenen Treue, auf mechanischem Wege zu vervielfältigen, ihrer Vollendung. Der Erfinder, Herr Jacob Liepmann, ist durch seine Studien des Kolorits und der Farbenmischung auf den Gedanken gebracht worden, mit welchem er sich nun bereits seit zehn Jahren beschäftigt, bis es ihm in der neuesten Zeit gelungen ist, die schwierige Aufgabe, die er sich gestellt, zu lösen. Männer vom Fache, welche die von Herrn Liepmann durch sein Verfahren hergestellten Kopien des auf dem Königl. Museum befindlichen Rembrandschen Bildnisses gesehen, sprechen sich auf sehr günstige Weise über die neue Erfindung aus, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen soll. Binnen Kurzem wird der Erfinder, wie es heißt, auch dem Publikum Gelegenheit geben, sich von der Wichtigkeit der Sache zu überzeugen; bis dahin halten wir daher auch jedes nähere Urtheil darüber zurück."

Die Berliner Spen. Ztg. enthält folgenden Artikel: „Vor Kurzem hat sich in München bekanntlich im Stillen ein Actien-Verein ganz eigener Art gebildet. Nicht Eisenbahnen, Steinkohlengruben, Aktienbanken u. dergl. m. sind der Gegenstand, zu dessen Förderung der Verein seine Kräfte anzuspannen gesonnen ist — nichts von allen diesen materiellen Interessen: es gilt etwas Höheres, Geistigeres, es handelt sich um Verbreitung der — Sittlichkeit? Moralität? — nein, des Jesuitismus, um die Einführung der Jesuiten. Der Fonds des Vereins soll sich schon auf etwa 150,000 Gulden belaufen, und man hat große Aussicht auf Erweiterung desselben. Es ist nicht bekannt, wie hoch der Cours dieser Actien steht, da man ihn nirgends, selbst nicht in der Nürnb.-Würzb. Ztg. und ähnlichen Blättern notirt findet: wohlunterrichtete Personen wollen jedoch versichern, daß er durchaus nicht niedrig sei, da man sich von diesem Unternehmen nicht allein unermeßliche Vortheile in demjenigen Felde verspricht, wo seit Tetzels und anderer würdigen Männer Zeiten wenig derartige Geld-Spekulationen in Deutschland gemacht wurden, sondern auch, man weiß nicht weshalb, in einem den Mitgliedern bei Weitem näher liegenden Gebiete. Leider heißt es jetzt, das Unternehmen sei auf Hindernisse unerwarteter Art gestoßen. Die Gesellschaft wünschte, wie man sagt, eine öffentliche Anerkennung von Seiten der obersten Staats-Behörde und schmeichelte sich, einige Ursach zu haben, einen günstigen Beschluß zu erhalten: diese Behörde soll jedoch auf die glänzenden Aussichten nicht eingegangen sein, und, von einseitigem Interesse für das Bestehen der weltlichen Macht befangen, deren Existenz sie mit den Grundsätzen Jener nicht zu vereinigen im Stande war, das Gesuch abgeschlagen haben. Dieser unerwartete Bescheid soll in den Reihen der Jesuitenfreunde eine allgemeine Bestürzung erregt haben; man gewann indeß bald die Fassung wieder, und da der Grund der Verweigerung darin beruhte, daß die Einführung des erleuchteten und erleuchtenden Ordens nicht für zeitge-

mäß zu halten sei, so schmeichelt man sich der Hoffnung, die Zeit werde nicht mehr fern sein, wo die Regierung das mit neuem Glanz strahlende Gestirn nicht mehr für die Augen ihrer immer wacher werdenden Unterthanen zu blendend halten werde, und hat sich unterdessen vereinigt, im Stillen durch alle zu Gebote stehende Mittel — der Zweck heiligt sie ja — das Volk auf die große Erscheinung vorzubereiten, bis seine Seh-Nerven kräftig genug sind, um von ihr nicht mehr geblendet zu werden."

Ueber das Unglück auf der Leipzig-Dresdener Eisenbahn bei Dahlen verlautet folgendes Nähere: dem Wirth in der Restauration bei Dahlen war von der Eisenbahn-Direktion die Erlaubniß ertheilt, Nachts auf der Eisenbahn, auf eigends dazu eingerichtetem Wagen, Holz nach Leipzig mit Pferden zu fahren, und zwar so, daß solche Transporte immer vor Abgang des Dampfwagenzugs von Leipzig dort schon angelangt sein mußten. Der fahrende Knecht verschläft die Zeit des Anspannens und fährt daher einige Stunden später, als er sollte, ab, hält außerdem auch noch unterwegs bei einem Wirthshause an. Weitergefahren, wird ihm Angst, daß der Dampfwagen ihm begegnen könne, spannt die Pferde ab, und, statt jenem entgegen zu reiten und ihn von dem auf der Bahn stehengelassenen Holzwagen zu benachrichtigen, reitet er querfeldein und flüchtet sich. Der Dampfwagen kommt, der Führer sieht den stehengelassenen Wagen in der Dunkelheit nicht, und der Unfall geschieht. Kein Mensch verunglückte, nur der Führer erlitt Quetschungen, aber der an der Dampfmaschine und sonst erlittene Schaden wird auf 15,000 Rthlr. taxirt, den wohl der Wirth in der Restauration wird tragen müssen.

Eine Edinburger Zeitung berichtet, daß auf dem Wege von Edinburg nach London sich der Wind in eine leere Diligence so verfangen habe, daß er sie sammt Kutscher und Pferden mit sich fortgeführt und erst 6 Meilen vor London wohlbehalten wieder niedergesetzt habe!!

Vor einigen Tagen starb in Paris die Wittwe R..., die in einer kleinen engen Stube, elend eingerichtet, von öffentlichen Almosen lebte, und auch häufig das Privatmitleid in Anspruch nahm. Da ihre Erben nicht sogleich zur Hand waren, wurde ihr Nachlaß versiegelt, und in Gegenwart der beauftragten Personen die Siegel abgenommen. Welch ein Erstaunen bemächtigte sich der Anwesenden und der Erben, als man unter den widrigsten Lumpen die Summe von 160,000 Fr., theils in Gold, theils in Bankzetteln und Renten-Inscriptionen fand. Außerdem eine Menge Schuldverschreibungen, worunter sehr ansehnliche, z. B. eine von 40,000 Fr., wofür die Wittwe ihren Gläubiger bereits drei Jahre in St. Pelagie festhält. — Der Friedensrichter, der zugegen war, äußerte gegen die erfreuten Erben, es werde ihm lieb sein zu erfahren, daß die Almosen, die die Wittwe aus der Gemeindekasse empfangen habe, zurückerstattet worden seien.

Schach-Parthie.

4ter Zug: Schwarz. Bauer D. 7., D. 5.
5ter Zug: Weiß. Laufer C. 4., B. 3.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 7. Februar zum Erstenmale: Die Nachtwandlerin; große Oper in 2 Akten von F. Romani, Musik von Bellini.

Freitag den 8. Februar zum Benefiz der Demoiselle Schulz und des Herrn Gädemann, zum Erstenmale: Der schwarze Peter, oder: Schwarz auf weiß; Lustspiel in 1 Akt von A. Cosmar. (Manuscript). — Letzte Gastrolle: Auguste — Dem. Schulz, vom Stadttheater zu Hamburg. Hierauf: Der Pariser Taugenichts; Lustspiel in 4 Akten von Dr. Töpfer. (Manuscr.) — Gastrolle: Louis — Dem. Schulz. Zum Schluß: Paris in Pommern, oder: Der Jude aus Meseritz; Vaudeville in 1 Akt von L. Angely, mit eingelegtem Quodlibet aus der Hamburger Lokalposse: Eine Nacht auf Wache.

Bekanntmachung.

Im Laufe des Monats Februar c. werden die hiesigen Bäcker ihre Backwaaren nachstehend verkaufen: 1) für 1 Sgr. eine Semmel von 10 bis 17 Loth, 2) für 5 Sgr. ein feines Roggenbrod von 3 Pfund bis 6 Pfund 8 Loth, 3) für 5 Sgr. ein mittleres Roggenbrod von 5 Pfund bis 8 Pfd. 10 Loth, 4) für 5 Sgr. ein Schwarzbrod von 5 bis 10 Pfund. — Die Fleischer dagegen: 1) das Pfund Rindfleisch zu 2 Sgr. 3 Pf. bis 3 Sgr., 2) das Pfund Schweinefleisch zu 2 Sgr. bis 3 Sgr. 6 Pf., 3) das Pfund Kalbfleisch zu 2 Sgr. 2 Pf. bis 4 Sgr., 4) das Pfund Hammelfleisch zu 2 Sgr. bis 3 Sgr. 6 Pf. — Am wohlfeilsten verkaufen: a) eine Semmel von 17 Loth für 1 Sgr.: der Bäcker Byck auf der Judenstraße, b) ein feines Roggenbrod von 6 Pfd. 8 Loth für 5 Sgr.: der Bäcker Rau auf der Wallischei No. 82., c) ein mittleres Roggenbrod von 8 Pfund 10 Loth für 5 Sgr.: der Bäcker Prüfer auf der Wallischei No. 54., d) ein Schwarzbrod von 10 Pfund für 5 Sgr.: der Bäkker Wully auf der Wronkerstraße No. 2.

Uebrigens sind die Verkaufspreise der einzelnen Gewerbetreibenden aus den vom unterzeichneten Directorio bestätigten Taxen, welche in jedem Verkaufs-Lokale ausgehängt werden müssen, ersichtlich, auf welche daher verwiesen wird.

Posen den 3. Februar 1839.

Königl. Kreis- und Stadt-Polizei-Direktorium.

Höherer Anordnung zufolge sollen die vorläufig auf 3000 Rthlr. veranschlagten Reparaturen der schadhaften Train-Fahrzeuge zur Ausführung gebracht werden.

Diese Reparaturen bestehen in Schmiede-, Stellmacher- und Anstreicher-Arbeiten, und haben wir zur Ermittelung der Mindestforderungen ein Submissions-Verfahren eingeleitet, worüber die näheren Bedingungen, wie gleichfalls die Kosten-Anschläge, in unserer Registratur eingesehen werden können.

Unternehmungslustige fordern wir hiermit auf, ihre Submissionen, als solche bezeichnet und besiegelt, bis zum 18ten d. um 10 Uhr Vormittags einzureichen.

Posen den 4. Februar 1839.

Königl. Intendantur V. Armee-Corps.

Bekanntmachung.

Freiwilliger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen I.

Die im Adelnauer Kreise belegenen adelichen Güter Mącznik i, dessen Taxe auf 18,043 Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf., Podkoce, dessen Taxe auf 14,933 Rthlr. 20 Sgr. 5 Pf., und Boczkow I. und II., deren Taxen zusammen auf 37,383 Rthlr. 18 Sgr. 5 Pf. festgestellt worden sind, sollen in termino

den 29sten April 1839 Vormittags 10 Uhr

vor dem Deputirten Ober-Landesgerichts-Rath von Forestier an öffentlicher Gerichtsstelle verkauft werden. Die Taxen, Hypothekenscheine und Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 20. September 1838.

Holzversteigerung.

Höherem Auftrage zufolge soll, da in der am 14ten d. Mts. angestandenen Lizitation keine annehmlichen Gebote geschehen sind, das Holz

1) auf der Abfindungsfläche der Gemeinde Luszczanowo aus der sogenannten Topiel, Luszczanower Reviers, abgeschätzt auf
   $312\frac{3}{4}$ Klaftern Eichen,
   $21\frac{5}{8}$ „ Buchen,
   $7\frac{3}{8}$ „ Birken,
   $179\frac{5}{8}$ „ Erlen,
   213 „ Kiefern,

2) auf den Abfindungsflächen der Gemeinde Luszczanowo aus der sogenannten Olszinna, Tarcer Reviers, abgeschätzt auf
   $80\frac{3}{4}$ Klaftern Eichen,
   $\frac{3}{8}$ „ Birken,
   1263 „ Erlen,
   $571\frac{1}{8}$ „ Kiefern,

3) auf der Abfindungsfläche der Gemeinde Wilkowya aus der Olszina, Tarcer Reviers, abgeschätzt auf
   $86\frac{1}{2}$ Klaftern Eichen,
   $7\frac{7}{8}$ „ Birken,
   $587\frac{1}{2}$ „ Erlen,
   $687\frac{7}{8}$ „ Kiefern,

in vorstehenden drei Loosen oder im Ganzen zum Selbsteinschlag nochmals öffentlich meistbietend zur Lizitation gestellt werden. Es wird hierzu ein Termin auf Montag

den 18ten Februar d. J.

früh 10 Uhr in der Behausung des Kaufmann Cohn zu Jarczyn mit dem Bemerken anberaumt, daß das Holz auf Verlangen vom Hülfs-Jäger Schwarz zu Tarce wird angezeigt werden, und Taxe und Bedingungen sowohl bei Unterzeichnetem, als beim ꝛc. Schwarz eingesehen werden können.

Kozmin den 30. Januar 1839.

Der Königliche Oberförster
Graf v. d. Schulenburg.

Den sehr geehrten Herren Wollproduzenten zeige ich ganz ergebenst an, daß ich wieder in Posen angekommen bin, Gasthof zum deutschen Hause, Lindenstraße Nro. 4., und mich mit Klassifiziren der Schaafe und Sortiren der Wolle zu geneigten Aufträgen empfehle.

Schallmeyer,
Sortirer aus Berlin.

In meinem Hause, Wilhelms-Straße No. 179., ist von Ostern ab eine Wohnung im untern Stock zu vermiethen. Kniffka.

Eine Wohnung von 4, auch 2 Zimmern, nebst Zubehör, ist zum 1sten April d. J. zu vermiethen, neue Gartenstraße No. 21/4. bei Kubicki.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 30. Januar 1839.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen	2	20	—	2	22	6
Roggen	1	10	—	1	12	6
Gerste	—	26	—	—	27	6
Hafer	—	21	—	—	21	6
Buchweizen	—	26	—	—	27	6
Erbsen	1	7	6	1	8	9
Kartoffeln	—	9	—	—	10	—
Heu, der Centner	—	18	—	—	19	—
Stroh, das Schock	4	22	6	4	25	—
Butter, der Garnitz	1	17	6	1	18	—
Spiritus, die Tonne	15	—	—	15	15	—